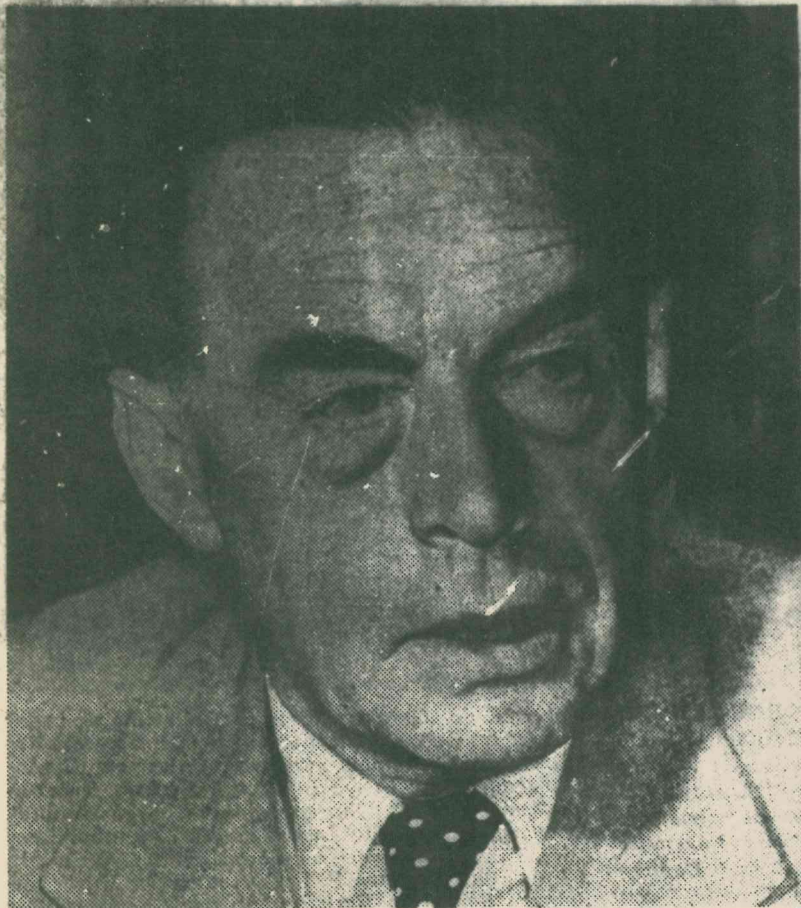


L. D. 4.4.3
020 Interviews 3/63
23.3.1963

Hans F. Nöhbauer spricht mit Erich Maria Remarque Weltmann der guten Unterhaltung



Hans F. Nöhbauer

Während eines genüßlichen, von Remarque liebevoll und sorgfältig zusammengestellten Dinners hat man Gelegenheit, gar vieles zu bereden. Auf literarischen Seitenpfaden begegnet die Frage, warum es Dichter gibt in dieser Welt, und wo die Anfänge der Poesie wohl liegen: „An den Abenden in den Höhlen haben die Jäger sicherlich erzählt“, meint Erich Maria Remarque, „wer seine Geschichte am lehrhaftesten vortrug, bekam zuletzt

Die Zeiten, in denen der Poet mit Bärenkeulen honoriert wurde, sind vorbei. In der merkantil-literarischen Sprache unserer Tage ausgedrückt, wird der Erzähler-ruhm des Erich Maria Remarque so formuliert: „Der erfolgreichste deutsche Romancier“, „der meist-übersetzte deutsche Autor“; sein erster Roman, „Im Westen nichts Neues“, wird als „der erste deutsche Welt-Bestseller“ gefeiert, Statistiker wollen das Werk — nach der Bibel — als das „zweit-

Jahre nach dem Erscheinen von „Im Westen nichts Neues“, begegnete ich dem alten Samuel Fischer“, erzählt Remarque. „Ja, sagte er mir, ich habe ihr Buch abgelehnt. Aber ich habe für mich die Konsequenzen daraus gezogen: Wenn einem solch ein Fehler unterläuft, ist man entweder kein Verleger oder man ist zu alt. Und darum habe ich mich zurückgezogen.“

So geschah denn während dieses Dinnergesprächs, was Remarque wohl immer widerfährt: Von den etwa zwanzig Romanen, die er in den letzten dreißig Jahren schrieb, zieht das größte Interesse immer wieder und immer noch der Erstling aus dem Jahre 1927 auf sich. Verständ-

Mit dem Erfolg leben

Er hat gelebt und er lebt. Im diesem Juni wird er 65 Jahre alt. Erich Maria Remarque hat seine feldgrauen und seine braunen Gegner überdauert. „Ist es nicht schmerzlich, daß dieses Buch gegen den Krieg dem Autor zwar Ruhm und Erfolg gebracht hat, den Weg vom Führerhof zur Reichskanzlei und in den Zweiten Weltkrieg aber nicht verhindern konnte?“ Remarques Antwort ist — überraschend — optimistisch: „Jahrtausende wurden Kriege geführt. Im Kampf gegen den Krieg muß man natürlich auch mit Rückschlägen rechnen. Aber es hat sich doch manches gewandelt seit dem letzten Krieg, kein Heldenpathos mehr...“

Remarque ist Optimist und Realist, ein Mann, der es verstanden hat, sich in der Welt einzurichten. Mit dem Erfolg leben. Er ist die wahrhaft seltene Erscheinung des weltläufigen deutschen Écrivain (diesem Zwischending aus Dichter und Schriftsteller, den die deutschen Literaturgeschichten und die Germanisten nicht anerkennen). „Ich wußte nach dem sensationellen Erfolg meines ersten Romans, daß ich immer gegen dieses Buch würde anschreiben müssen.“ Es gab damals, am Anfang, Skeptiker, die meinten, mit diesem einen Roman sei der Remarque fertig. Ausgeschrieben. „Nun fand ich, daß ich noch ein Kapitel einschieben müßte. Ich kündigte dies dem

lich, was Remarque dazu sagt: „Zeitweise hatte ich diesen Titel so über, daß ich ihn nur in der Abkürzung J. W. N. N. schreiben konnte.“ Doch trotz dieses verständlichen Überdrußes bekannte sich Remarque zu dem Roman, zu dem Pazifismus, von dem er spricht. Was Wunder, daß die waffenhungrige Reichswehr und die machthungrige NSDAP von Anfang an gegen den Autor dieses Buches zu Felde zogen. — Die Kampagne kam auf Hochtour, als dann in der Biographie des Schriftstellers Remarque unsachlich und unfair herumgestochert wurde... und ein Dr. S. Friedlaender schrieb Anno 29 gar ein Buch mit dem Titel „Hat Erich Maria Remarque wirklich gelebt?“

ich viel zusammen mit Caracciola gereist — ich kenne diese Welt der schnellen Autos, warum sollte ich nicht darüber schreiben?“

Und neben dem Ritz gibt es dann auch — im „Arc de Triomphe“ — die arme Welt der Emigranten mit billigen Hotelzimmern und Fusel. Über die Milieus kann man streiten, doch eines steht fest: Es geht Remarque nicht so sehr um ein Hollywood-Szenario, er sucht nicht so sehr die Anerkennung durch die literarische Kritik — es geht ihm um den Menschen. Das ist ein recht großes Wort, aufgeladen mit Pathos. Seine beste, schönste Ausdeutung fand es im Gespräch: „Ich habe kein Programm“, meint Remarque, „aber ich habe menschliche Probleme, die ich darstellen will. Und so schreibe ich meine Bücher.“

Es gibt, wie gesagt, keine Remarque-Biographie, und es ist auch nichts von autobiographischen Skizzen bekannt. Doch in den Romanen finden sich Spuren einer Remarqueschen Konfession. Da ist die Figur der geliebten Mutter in „Im Westen nichts Neues“, da ist der emigrierte Dr. Ravic in dem zweitfolgreichsten Remarque-Roman „Arc de Triomphe“ (Auflage etwa zwei Millionen): „Meine Frau wurde in Paris

von einem emigrierten deutschen Arzt operiert — doch er durfte seinen Beruf nicht ungehindert ausüben. Französische Kollegen mußten im Saale stehen.“ Oder: „Ich habe während der Exiljahre oft geträumt, ich wäre heimlich über die Grenze nach Deutschland zurückgekehrt...“

Diese Träume wurden Wirklichkeit in dem zuletzt erschienenen Roman „Die Nacht von Lissabon“ (Kiepenheuer & Witsch Verlag, 304 Seiten, 9,80 Mark), einem Buch, das ich zu den besten Remarques zählen möchte: eine spannende Geschichte, die bei vielen Unterschieden doch sehr stark an Hemingways „A Farewell to Arms“ erinnert: Ein deutscher Emigrant kehrt heimlich nach NS-Deutschland zurück, um seine Frau Helen zu holen. Gegen viele Schwierigkeiten gelingt es ihm, die geliebte Frau in die Freiheit zu bringen — doch in Lissabon, kurz vor Abfahrt des Schiffes nach Amerika, stirbt Helen. Es ist das Hemingwaysche „Life is just a dirty trick“.

Ein Roman der den Verfasser von „Im Westen nichts Neues“ alle Ehre macht.

Es sei sein liebstes Buch, meint Remarque — und das sei hier nicht der alte Autorenspruch vom letzten Buch, das einem besonders am Herzen liege. Hier, meint er, habe sich eine Trilogie vollendet an die er nicht gedacht habe; ein drittes Buch über das Schicksal der Emigration. Es würde mich nicht wundern, wenn es wieder ein Weiterfolg à la „Triomphe“ würde.

Und die Zukunft? Remarque wird 65 im Juni: „Das ist das Alter, mit dem man in Pension geht — ich werde mich vom Roman pensionieren lassen und Theaterstücke schreiben. Ich bin, mit etwa zwanzig Büchern, noch nicht ausgeschrieben... Und: Ein Roman ist zehnmal so lange wie ein Theaterstück... Vorbild? Ich liebe die Stücke von Genet... Worüber das erste Theaterstück geht? Das will ich nicht verraten.“ So sei geendet: Warten auf Remarque.

Mehr Opernurlaub

Die Bayerische Staatsoper hat an den Haushaltsausschuß des Landtags folgende Eingabe gerichtet: „Die Oper ersucht um eine sechste Ferienwoche in Angleichung an die übrigen deutschen Opernbühnen und zum Ausgleich für die gesetzlichen Feiertage.“ Das Gesuch soll demnächst im Landtag behandelt werden. Die Staatsoper bemüht sich, vor allem wegen der großen Anforderungen während der jährlichen Festspiele, schon seit längerem um die Erweiterung der Urlaubszeit. AZ

‡ Die Birmingham Philharmonie, das Orchester der Stadt Birmingham, gibt am Samstag, 20 Uhr, im Kongressaal ein Konzert mit Werken von Beethoven. Dirigent der

ersten Deutschlandtournee des Orchesters ist Sir Hugo Rignold. Solistin: Hisako Tsuij, Violine. Das Orchester wurde vor mehr als vierzig Jahren gegründet, sein erstes Konzert leitete kein Geringerer als Edward Elgar. 1924 übernahm Adrian Boult die Leitung. Er legte den Grundstock für das Orchester in seiner heutigen Form. Hugo Rignold übernahm das Orchester zu Anfang dieses Jahres.

‡ Bachs Matthäuspassion wird am Sonntag, 17.30 Uhr, im Kongressaal aufgeführt. Solisten: Evelyn Lear, Hilde Rössl-Majdan, Fritz Wunderlich, Kieth Engen und Hermann Prey. Münchner Bach-Chor, die Münchner Chorbuben und das Münchner Bach-Orchester unter Kari Richter

haben die Jäger sicherlich erzählt“, meint Erich Maria Remarque, „wer seine Geschichte am lebendigsten vortrug, bekam zuletzt das größte Stückchen Fleisch.“ Wenn dem auch heute noch so wäre, fiel ihm an langen Höhlenabenden verdientermaßen ein besonders großer Leckerbissen zu.

Neues“, wird als „der erste deutsche Welt-Bestseller“ gefeiert, Statistiker wollen das Werk — nach der Bibel — als das „zweithäufigst gedruckte Buch der Welt“ nominieren. Man spricht von etwa 30 Übersetzungen, und der Autor selber schätzt eine Weltauflage von acht Millionen Exemplaren.

Ausgeschrieben. „Nun fand ich, daß ich noch ein Kapitel einschieben müßte. Ich kündigte dies dem Lektorat an — und als ich die Ergänzung brachte, herrschte Überraschung: Der kann ja tatsächlich schreiben! Es war dann übrigens eines der besten Kapitel des Buches.“

E. M. R. versteht es, zu genießen, seine Freunde unter anderen — die großen Stars von Hollywood — er war mit Marlene Liert und mit Ernest Hemingway, der einen Monat jünger war als Remarque, befreundet. Er ist verheiratet mit der amerikanischen Schauspielerinnen Paulette Goddard (Eine ungewöhnlich kluge Frau und eine exzellente Köchin, die meine Bücher — zum Glück — nicht im Original lesen kann.) E ist ein Mensch, bei dem es schwerfällt, nach einer persönlichen Begegnung schnell wieder auf kritische Distanz zu gehen. Und das scheint mir ein Kompliment für den Schriftsteller Erich Maria Remarque.

Die arme Welt der Emigranten

Mit Zwiehändlern ist die Kritik gelegentlich gegen seine Bücher vorgegangen, warf ihm Sentimentalität vor und rügte Klischees. Gerne hätten ihn manche als Illustriertenschreiber abgetan. Es gab Remarque-Romane, deren Helden im Ritz absteigen, die Autorennen führen und in teuren Geschäften einkaufen. „Während meiner Zeit als Continental-Werbetexter bin

Jäger der Saison

Wieviel Remarque an diesem Buche verdiente, das freilich weiß keine Statistik anzugeben. Feststeht, daß sich noch kein Schriftsteller vor ihm innerhalb eines Monats gleichen Ruhm und gleiches Honorar erschrieben. Auch hier: ein Weltrekord. Denn fertig wurde dieser Antikriegsroman in nur vier Wochen des Jahres 1927. In jenen Zeiten, als die Inflationsgeschädigten unserer Oma ihr klein Häuschen versoffen und in die Schellackplatten die Frage gepreßt wurde, was der liebe Hans mit dem Knie mache, saß der ehemalige Volksschullehrer und ehemalige Conti-Werbetexter Erich Maria Remarque, z. Z. Redakteur in Berlin, nach Feierabend am Schreibtisch, ausgerüstet mit Bleistift und Radiergummi. „Neben mir stand ein Grammophon. Während ich schrieb, spielte ich mir — um mich besser konzentrieren zu können — die simplen-süßen Schlager der Saison vor.“

net. Und hat er sie auch schon tausendmal erzählen müssen, wenn's denn sein soll: Remarque erzählt sie noch ein 1001 Mal. (Er erzählt überhaupt sehr gerne und sehr gut. Er spricht artikuliert — nicht laut, rollt die Augen unter den buschigen Brauen und unterstreicht seine Worte durch sparsam-prägnante Gesten... ein Weltmann, ein Schauspieler, kurzum: eine recht einzigartige Erscheinung in unserer Literatur.)

So schildert er, wie der Fischer Verlag sein Manuskript zurückschickte, wie sich die Leute von der „Vossischen Zeitung“ zuerst weigerten, „Im Westen nichts Neues“ in Fortsetzungen abzu drucken, da der Roman doch zu wenig spannend sei, und wie zum ersten- und einzigenmal einer der Regenten der Ullstein-Dynastie ein Verlegerwort sprach. Und der Roman erschien in Fortsetzungen. Und die Auflage der guten Tante Voss stieg sprunghaft. Auch hier ein Weltrekord: Der meistbeachtete Zeitungsroman, der je erschien.

Der Erfolg ist mittlerweile geschichtskundig. „Etwa ein bis zwei

Es gibt zwar — unverständlich in diesem publizierfreudigen Säkulum — noch keine Biographie des „erfolgreichsten deutschen Schriftstellers“, aber die Biographie jenes ersten Romanes wurde oft aufgezeich-



IM REMARQUE-HAUS ZU RONCO SUB ASCONA machte Herbert List vor etwa einem Dutzend Jahren dieses Photo des Schriftstellers. Remarque (seit etwa 1930 Besitzer dieser Villa) ist übrigens einer der ersten Deutschen, die — in der Sprache der Finanzverwaltung — steuerflüchtig ins Tessin gingen. Das Haus, so heißt es, soll Böcklin gehört haben. Remarque: „Arnold Böcklin hat von diesem Hause aus eines seiner bekanntesten Bilder gemalt: Des ist illes.“

Wir garantieren ein

700	005577	005577	700	005577
Aut:	Bibliographischer Nachweis	700	700	700
Leihfrist bis	NZ 400 ZDB+ 400 Hagelwiede + 12, 154, 292, B 815 Be	700	700	700
Besteller:	Bücher: Name, Vornamen des Verf., Titel, Aufl., Ersch.-ort u. -jahr, ggf. Serie u. Bt.	700	700	700
Wiesenbachstr.	Zeitschriften: Titel (ungekürzt), Bd, Jahr	700	700	700
OS/ PB 7	Hans F. Nöhbauer spricht mit Erich Maria Remarque in: Abendzeitung, München vom 23./24.3. 63	700	700	700
Zahl der Bände:	Bei Aufsätzen: Verf., Titel, Seitenangabe	700	700	700
Universität Osnabrück	Andere/neuere Ausgabe/Auflage/Übersetzung/Reprint erwünscht — Nicht gekennzeichnet streichen	700	700	700
Postfach 4469		700	700	700

Synchronisierte Stoßdämpfer gewährleisten absolute Stabilität und ruhigen Lauf. Trommel aus rostfreiem Edelstahl. Mittelleinspülung. Elektrische Türsicherung. Verhältnis 1:12. Ohne größere Installation — und viele andere Vorzüge! Bitten Sie Ihre Wäsche mit und üben Sie von der vorzüglichen Waschleistung. Vollautomatisch, Stromverbrauch 220 Volt, einschließlich Laugen.

ermann
VERSANDHAUS
er Straße 13
100 Winterthurer Straße 2
traße 8